

2. Renaissance und Reformation (1470–1600)



Info

Martin Luther wird 1483 in Eisleben geboren. 1505 tritt er in das dortige Augustinerkloster ein. Nach dem Studium der Theologie wird er 1512 Universitätsprofessor in Leipzig. Die Veröffentlichung seiner 95 Thesen im Jahre 1517 begründet seinen Konflikt mit der römischen Amtskirche. In zahlreichen Flugschriften (*Die babylonische Gefangenschaft der Kirche, Von der Freiheit eines Christenmenschen*) stellt er seine Vorstellungen einer reformierten Kirche dar. Seine Schriften sind zugleich eine wichtige Station auf dem Weg zu einer deutschen Einheitsprache (Bibelübersetzung aus dem Hebräischen bzw. Griechischen ins Deutsche). Luther stirbt 1546 in Eisleben.

Inhaltliche Merkmale

Niedergang des Rittertums und Aufkommen des bürgerlichen Standes; mittelhochdeutsche Sprache verschwunden, aus der sächsischen Kanzleisprache entwickelt sich das Neuhochdeutsche (Luthers Bibelübersetzung);
Ideal höchster individueller Persönlichkeitsentfaltung nach antikem Vorbild;
humanistische Ideale

Hauptvertreter und Werke

Hans Sachs (1494–1576): Meisterlieder, Fastnachtsspiele;
Volksbücher: *Till Eulenspiegel*, *Faust*;
Martin Luther (1483–1546): Bibelübersetzung;
Sebastian Brant (1458–1521): *Narrenschiff*

Formale Merkmale

Fastnachtsspiel;
Schwank;
Fabel;
Bibelübersetzung, Reformationsschriften;
Volksbuch

2.1 Martin Luther

Der XLVI. Psalm. Deus noster refugium et virtus**Arbeitsaufgabe:**

Fassen Sie den Inhalt des Gedichtes zusammen und formulieren Sie einen Interpretationsansatz.

Martin Luther (1483–1546)**Der XLVI. Psalm. Deus noster refugium et virtus¹ (1529)**

Ein feste burg ist unser Gott,
Ein gute wehr und waffen.
Er hilfft uns frey aus aller not,
die uns jtz hat betroffen.
Der alt böse feind
mit ernst ers jtz meint,

¹ Gott ist unsere Zuversicht und Stärke.

gros macht und viel list
sein grausam rüstung ist,
auff erd ist nicht seins gleichen.

10 Mit unser macht ist nichts getan,
wir sind gar bald verloren,
Es streit für uns der rechte man,
den Gott hat selbs erkoren.
Fragstu wer der ist?

15 Er heist Jhesu Christ,
der Herr Zebaoth,
Und ist kein ander Gott,
das felt mus er behalten.

Und wenn die welt voll Teuffel wer
20 und wolt uns gar verschlingen,
So fürchten wir uns nicht so sehr,
Es sol uns doch gelingen.
Der Fürst dieser welt,
wie saur er sich stelt,
25 thut er uns doch nicht,
das macht er ist gericht,
Ein wörtlein kan jn fellen.

Das wort sie sollen lassen stan
und kein danck dazu haben,
30 Er ist bey uns wol auff dem plan
mit seinem geist und gaben.
Nemen sie den leib,
gut, ehr, kind und weib,
las faren dahin,
35 sie habens kein gewin,
das reich mus uns doch bleiben.

Lösungsvorschlag: Gliederung des Aufsatzes

A. Einleitung: Vorstellung des Dichters, Thema des Gedichtes

B. Hauptteil: Interpretation

I. Inhalt und Aussage

1. Inhalt

2. Aussage

II. Interpretationsansatz

C. Schluss: Literarhistorische Einordnung

Stichwortartige Ausarbeitung des Aufsatzes

A. Einleitung

Martin Luther als Theologe, vor allem Reformator, der sich gegen den Ablasshandel der katholischen Kirche wendet, woraus die reformierte Kirche erwächst. Erlösung kann man sich seiner Vorstellung nach nicht mit Geld erkaufen, sondern nur durch den Glauben und die Gnade Gottes erlangen. Jesus Christus und der Glaube an ihn stehen im Mittelpunkt. In dem Kirchenlied über den 46. Psalm wird die religiöse Überzeugung ausgedrückt, dass mit dem Glauben an Gott alle Gefahren der diesseitigen und jenseitigen Welt überwindbar sind.

B. Hauptteil: Interpretation

I. Inhalt und Aussage

1. Inhalt

Strophe 1: Gott schützt den Menschen vor Anfeindungen, er hilft ihm aus Notlagen heraus. Der Widersacher Gottes, der Teufel, hat den Kampf mit allem Ernst begonnen, er bedient sich der List und hat eine große Macht auf der Erde.

Strophe 2: Nur mit Menschenmacht könne man nichts gegen den Teufel ausrichten. Gott selbst hat mit Jesus Christus den ausgewählt, der für die Menschen in den Kampf zieht.

Strophe 3: Selbst wenn die Welt nur von Teufeln bevölkert wäre, so bliebe der Gläubige doch zuversichtlich. Diese Zuversicht gründet sich auf Gott, der den Teufel, den Fürsten der Welt, besiegt. Der Teufel kann durch ein einziges Wort besiegt werden.

Strophe 4: Der Gläubige hat sein Leben auf Gott hin ausgerichtet. Selbst wenn Leben, Ansehen, Familie weggenommen würden, also alles, was den Menschen in dieser Welt wertvoll ist, so gäbe er es doch gerne auf, weil er in der Zuversicht auf die Teilnahme am Reich Gottes lebt.

2. Aussage

Dem Menschen, der sein Leben auf Gott gründet, kann der Verlust der Werte, die in der Welt gelten, nichts anhaben. Er ist sicher in Gott und Jesus Christus geborgen.

II. Interpretationsansatz

Von dieser Sicherheit in der Glaubensüberzeugung sprechen auch andere Bibelstellen. Im Neuen Testament z. B. Römer 8,31: *Ist Gott für uns, wer kann wider uns sein? Der auch seinen eigenen Sohn nicht verschont hat, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben – wie sollte er uns nicht alles schenken?* Gottesreichvorstellung: Dort, wo Gebote eingehalten werden, vor allem das Doppelgebot der Liebe (*Du sollst Gott lieben und deinen Nächsten wie dich selbst*), da ist das Gottesreich schon auf Erden greifbar.

C. Schluss

Tiefe Glaubensüberzeugung kommt zum Ausdruck, nicht mit theologischen Gedanken überfrachtet, bei Martin Luther reformatorisches Gedankengut. Die Glaubensgewissheit erinnert an die Barockzeit, in der der Dualismus Welt/Gottesreich auch deutlich wird. Bei Luther liegt die Betonung nicht so sehr auf der Vergänglichkeit oder der Nichtigkeit als vielmehr auf der Bedeutung, die Gott für den einzelnen Menschen hat.

2.2 Johann Hess

O Welt, ich muss dich lassen

Arbeitsaufgabe:

Fassen Sie den Inhalt des folgenden Gedichtes zusammen und beschreiben Sie die Situation, in der sich das lyrische Ich befindet.

Johann Hess (1490–1547)

***O Welt, ich muss dich lassen* (pub. ca. 1555)**

O Welt, ich muss dich lassen,
Ich fahr dahin mein Straßen
Ins ewig Vaterland,
Mein Geist will ich aufgeben,
5 Darzu mein Leib und Leben
Setzen gnädig in Gottes Hand.

Mein Zeit ist nun vollendet,
Der Tod das Leben schändet,
Sterben ist mein Gewinn:
10 Kein Bleiben ist auf Erden,
Das Ewig muss mir werden,
Mit Fried und Freud ich fahr dahin.



Johann Hess wird 1490
in Nürnberg geboren.
Nach dem Studium
der Theologie prägt er
als Pfarrer in Breslau
den schlesischen
Protestantismus.
Er stirbt dort 1547.

Ob mich gleich hat betrogen
Die Welt, von Gott abzogen
15 Durch Schand und Büberei,
Will ich doch nicht verzagen,
Sonder mit Glauben sagen,
Dass mir mein Sünd vergeben sei.

Auf Gott steht mein Vertrauen,
20 Sein Angesicht will ich schauen
Wahrlich durch Jesum Christ,
Der für mich ist gestorben,
Des Vaters Huld erworben,
Mein Mittler er auch worden ist.

25 Die Sünd mag mir nit schaden,
Erlöst bin ich aus Gnaden,
Umbsonst, durch Christi Blut.
Kein Werk kumpt mir zu frummen,
So ich will zu ihm kommen
30 Allein der christlich Glauben gut.

Ich bin ein unnütz Knechte,
Mein Tun ist viel zu schlechte,
Denn dass ich ihm bezahl
Darmit das ewig Leben,
35 Umbsonst will er mirs geben
Und nit nach meim Verdienst und Wahl.

Drauf will ich fröhlich sterben,
Das Himmelreich erwerben,
Wie er mirs hat bereit.
40 Hier mag ich nit mehr bleiben,
Der Tod tut mich vertreiben,
Mein Seel sich von meim Leibe scheidt.

Damit fahr ich von hinnen.
O Welt, tu dich besinnen,
45 Wann du musst auch hernach.
Tu dich zu Gott bekehren
Und von ihm Gnad begehren,
Im Glauben sei du auch nit schwach.

- Die Zeit ist schon verhanden,
50 Hör auf von Sünd und Schanden
Und richt dich auf die Bahn
Mit Beten und mit Wachen,
Sonst all irdische Sachen
Sollt du gütiglich fahren lan.
- 55 Das schenk ich dir am Ende,
Ade, zu Gott dich wende!
Zu ihm steht auch mein Bgehr.
Hüt dich vor Pein und Schmerzen,
Nimb mein Abschied zu Herzen,
60 Meins Bleibens ist jetzt hie nit mehr.

Lösungsvorschlag: Gliederung des Aufsatzes

A. Einleitung: Titel, Dichter, Thema

B. Hauptteil: Interpretation

- I. Inhalt
- II. Situation des lyrischen Ichs

C. Schluss: Literarhistorische Einordnung

Stichwortartige Ausarbeitung des Aufsatzes

A. Einleitung

Johann Hess hat sein Gedicht *O Welt, ich muss dich lassen* in der Epoche der Renaissance und der Reformation geschrieben. Das lyrische Ich seines Gedichtes macht sich in zehn Strophen Gedanken über den Tod und das ewige Leben.

B. Hauptteil: Interpretation

I. Inhalt

Das Gedicht beginnt mit dem Abschied des lyrischen Ichs von der Welt. Es steht kurz vor dem Ableben und legt Leib und Leben in die Hand Gottes. In der zweiten Strophe wird der Abschiedsgedanke nochmals aufgegriffen; der Abschied geschieht angesichts des erwarteten ewigen Lebens in Freude und in Frieden. In der dritten Strophe